

Paibacher Zeitung.

Nr. 256.

Bränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Anstellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Donnerstag, 6. November.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhten allernächstigst

den Feldmarschall-Lieutenant Géza Freiherrn Fejérvary de Komlós-Keresztes, Staatssekretär im kön. ungarischen Landesverteidigungsministerium, zu Allerhöchstihrem kön. ungarischen Landesverteidigungs-Minister, unter gleichzeitiger Verleihung desselben in das Verhältnis „außer Dienst“, zu ernennen;

ferner:

dem Obersten Joseph Dittich, des Armeestandes, Vorstande der 10. Abtheilung des Reichskriegsministeriums, in Anerkennung seiner in dieser Verwendung geleisteten hervorragenden Dienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Oktober d. J. dem Bischof von Sebenico Anton Fosco und dem Bischof von Lefina Dr. Andreas Illisch in Anerkennung ihres berufseifigen verdienstlichen Wirkens das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernächstigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Oktober d. J. dem in Bukarest domiciliierenden österreichischen Staatsangehörigen Edmund Ritter von Herz den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Nachsicht der Taten allernächstigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat dem bei dem Kreisgerichte in Novigno in Verwendung stehenden Landesgerichtsrath des Landesgerichtes Triest Clemens Mrak die angescuchte Verleihung zu dem Landesgerichte in Triest bewilligt und den Staatsanwalt-Substituten Eduard Leitner in Triest zum Landesgerichtsrath bei dem Landesgerichte in Triest ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Rathssecretär bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert Rudolph Ullepitsch Edlen von Krainfels zum Landesgerichtsrath bei dem genannten Kreisgerichte ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Staatsanwalt-Substituten in Graz Alois Torggler zum Oberstaatsanwalt-Stellvertreter in Graz ernannt, den Staatsanwalt-Substituten Dr. Alexander Rigler auf sein Ansuchen von Leoben

nach Graz versetzt und den Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Graz Dr. Hans Groß zum Staatsanwalt-Substituten in Leoben ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten Michael Gabriel Čic auf sein Ansuchen von Albona nach Tolmein versetzt und zu Bezirksgerichtsadjuncten die Auscultanten Karl Covačič für Komen und Achilles Galogjorgio für Albona ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Official bei dem Obersten Gerichtshofe in Wien Felix Bognolo zum Hilfsämterdirections-Adjuncten bei dem Oberlandesgerichte in Triest ernannt.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Kanzlisten bei dem Kreisgerichte in Görz Ferdinand Bigoi zum Hilfsämtervorsteher bei dem genannten Kreisgerichte ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Bergmeister Romuald Illes in Idria zum Cassier der dortigen Bergdirektion ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Graf Kálmán über die äußere Lage.

Budapest, 4. November.

Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation beriehlt heute das Budget des Neuherrn. Graf Kálmán gibt ein längeres Exposé über die äußere Lage; er constatiert, dass die Veränderungen der auswärtigen Lage der Monarchie seit der letzten Session durchweg befriedigend seien. Die äußere Politik Österreich-Ungarns ist seit Jahren auf Schaffung der Festigung der Friedenszustände nach jeder Seite gerichtet. Betreffs der neugeschaffenen Staatsgebilde in Osteuropa war Österreich-Ungarn mit den übrigen Großmächten bemüht, die neue Ordnung der Dinge zu festigen und zu entwickeln. Diesen Staaten müsse Zeit gegeben werden, sich politisch zu consolidieren, ihren reichen Hilfsquellen durch Sicherung des Friedens eine Entwicklung zu ermöglichen. Die auf die Uneinigkeit der Großmächte basierten Agitationen müssen, durch die einmütige Haltung der Großmächte entmündigt, selbstständig gewordene Völkerschaften zum Bewusstsein ihrer Zusammenghörigkeit mit der europäischen Völkerfamilie gebracht werden.

Das freundliche Verhältnis zu Italien ist auch heute ungeschwächt fortbestehend und hat keinelei Unterbrechung erlitten. Das Bündnis mit Deutschland ist seit Jahren ungetrübt und übt seine

segensreichen Wirkungen allerwärts; dasselbe sollte nach der Meinung des Ministers fortan als unbestritten Thatsache angenommen werden, denn es gewährt uns die feste und sicherste Basis für die Entwicklung der Friedenspolitik gegenüber den Nachbarstaaten.

Deutschland hat gleich uns eine langgestreckte gemeinsame Grenze und vielseitige Beziehungen mit Russland, somit das gleiche materielle und politische Interesse an der friedlichen Gestaltung der wechselseitigen Verhältnisse. Wir waren daher einvernehmlich mit Deutschland bemüht, die ohnehin guten Beziehungen zu Russland zu festigen und mit demselben ein allgemeines Einverständnis zu erzielen. Unser Verhältnis zu Deutschland, welches die unverrückbare Basis unserer ganzen äußeren Politik ist und bleiben wird, wird dadurch absolut nicht geändert.

Hinweisend auf die vorjährigen Erklärungen bezüglich Russlands kann der Minister befriedigt constatieren, dass seine Voraussetzung sich erfüllte. Mit den Intentionen Sr. Majestät des Kaisers von Österreich und des deutschen Kaisers vereinbare sich der loyale Wille des Zaren und der der Regierungen, den europäischen Frieden zu erhalten und gegen jede Störung zu schützen. Die jüngste Begegnung ergab die vollste Einmütigkeit der drei Kaiser und Regierungen in der Verfolgung der gekennzeichneten Ziele. Die Lauterkeit und Klarheit dieser Ziele und dieses Wollens konnte nur alleroft vollem Vertrauen begegnen. Auch ist dem Minister aus dem Auslande keine gegenheilige Auffassung der Ereignisse bekannt geworden. Die Wirkungen der neuerdings gekräftigten freundschaftlichen Verhältnisse sind für Österreich-Ungarn gewiss nur die heilsamsten. Die Sicherheit des Friedens wird die Bevölkerung ermuntern, sich ruhig der Hebung der materiellen und geistigen Wohlfahrt hinzugeben.

Berichterstatter Hübner sprach die Anerkennung über die Auflösungen des Ministers aus. Auf die mehrseitige Urgenz betreffs Abschlusses des Handelsvertrages mit Griechenland erklärt der Minister, er anerkenne vollkommen die Wichtigkeit der Handelsbeziehungen zu Griechenland. Das äußere Amt griff diese Frage vollen Ernstes auf, und sind die Vorarbeiten zu den Verhandlungen mit Griechenland nahezu beendet. Die Verhandlungen werden hoffentlich befriedigend abschließen. Gleichzeitig werden auch die Schiffahrtsverhältnisse zu regeln sein. Eine vorgebrachte Beschwerde gegen den österreichischen Lloyd werde dem Ministerium einen erwünschten Anlass bieten, auf denselben nachdrücklich einzutreten. Der Minister erklärt noch, es war stets der Wunsch der Regierung, mit Griechenland nicht bloß handelspolitisch, sondern auch politisch in die besten Beziehungen zu treten, welcher Wunsch von griechischer Seite eifrigst aufgegriffen wurde.

Feuilleton.

Die Arbeiter des Meeres.

„Die Arbeiter des Meeres!“ Welch endloser Horizont öffnet sich uns da, fast endlos wie die Oceana, nach deren Schähen Hundertausende von Menschen im harten Kampfe um das ewig bedrohte Leben jagen und sterben. Die materielle Sorge, der Hang und Zwang nach Bereicherung, nach Erwerb hat die Menschen vom sicheren Boden der Mutter Erde hinausgedrängt auf das feindliche, tödliche Element, von dem schon Horaz singt, derjenige, der sich ihm anvertraut, möge sein Herz mit dreifachem Erze wappnen.

Die maritime Industrie hat in unseren Tagen in dem wirtschaftlichen Leben der seefahrenden Nationen eine solche Bedeutung erlangt, dass es kaum möglich ist, auch nur annähernd die verschiedenen Zweige ihrer Thätigkeit und ihre Erfolge im begrenzten Rahmen eines kleinen Bildes zu schildern. Das Meer birgt ungeheure Schähe an animalischen, mineralischen und vegetabilischen Stoffen, deren jährliche Ausbeute Werte repräsentiert, die uns einen ungefähren Schluss darauf lassen, welch unermessliches Capital das Meer für die Menschheit ist.

Jetzt sind die Oceane noch frei, kein Grundbuch teilt die Meeressfläche in „Dein“ und „Mein“, jetzt kann der Poet, der bei der Theilung der Erde leer ausgegangen, sich noch durch das Meer entschädigen (enthält es ja zwei Hauptelemente der ars poetica,

nämlich Salz und Wasser); doch wer weiß, ob die Menschen eines Tages nicht auch an die Theilung des Meeres schreiten, ob nicht eine maritime Catastrophe commission die Meeressfläche in Parcellen theilt, und ob es nicht etwas Alltägliches sein wird, in Amtsblättern zu lesen, dass das See-Rittergut X. Y. im adriatischen Meere an diesem oder jenem Tage im executiven Wege licitiert wird? Der Fortschritt der Menschheit ist unabrechenbar, und welche Rolle dem Meere zufällt, wenn einst die Erde übervölkert ist, wer könnte es heute ermessen?

Das Meer speist Millionen Hungrier und seine Produkte ersehen oft die Nahrungsmittel, welche die unfruchtbare Erde versagt. Es ist eine weise Einrichtung der Natur, dass mit der abnehmenden Fruchtbarkeit des Bodens gegen Norden zu der Fischreichthum des Meeres zunimmt und so den Bewohnern hoher Breite eine constante Erwerbs- und Nahrungsquelle gesichert ist. Die Rente, welche die nordischen Völker durch die Fischerei allein dem Meere entziehen, weist ungeheure Werte auf. Obenan steht Nordamerika mit einer Rente von jährlich 120 Millionen, dann England mit 100 Millionen und endlich das kleine, kaum zwei Millionen Einwohner zählende Norwegen, dieses Fischerland par excellence, welches durch Seefischerei im Jahre durchschnittlich gegen 40 Millionen Gulden Einnahmen erzielt!

Wie kleinlich erscheint neben diesen enormen Summen der jährlich kaum 2 Millionen überschreitende Wert der Produkte unserer heimischen Seefischerei! Und doch

könnte das norbadriatische Meer, welches gegen Osten zu mit seinen unzähligen Inseln, seinem Felsengrunde, seinen tiefen, geschnürt Bucht und Kanälen so sehr an die Fjords Norwegens erinnert, eines der fischreichsten sein, wenn die Fischerei rationell betrieben und durch entsprechende Gesetze geregelt würde.

Von Spizza, dem südlichsten Punkte Dalmatiens, angefangen bis zur italienischen Grenze bei Monfalcone weist unsere 331 Seemeilen lange und eine Entwicklung von 2841 Seemeilen besitzende Küste auch jetzt noch viele Orte auf, die durch ihren Fischreichthum berühmt sind.

So die reizende Omblabucht bei Gravosa, den langen Canal von Sebenico, das Inselfabyrinth bei Zara, welche Stadt in ganz Dalmatien den reichsten Fischmarkt besitzt und einen lebhaften Fischexport nach Fiume, Triest und Benedig betreibt, und endlich insbesondere die Bucht von Novigradi und Carin in Dalmatien, welche unendliche Schähe an edlen Fischen birgt und das unterseeische California genannt wird. Fischreich ist auch der Morlaccacanal und der Quarnero bei Fiume, dessen Specialität die köstlichen Scampis sind, eine Art Seekrabbe, welche sonst nur an den Küsten Norwegens vorkommt.

Während die Engländer, Amerikaner und Norweger ganze Flotten zum Fischfang ausrüsten und monatelange Jagdzüge nach dem Norden unternehmen, wird an den Küsten der österreichisch-ungarischen Monarchie der Fischfang fast ausschließlich von oder in unmittelbarer Nähe der Küste betrieben.

Betreffs der türkischen Eisenbahnanschlüsse bemerkte der Minister, nur die Pforte sei in dieser wichtigen Frage so weit rückständig, dass weder die Anschlusspunkte definitiv fixiert sind, noch betreffs der Vergebung der Arbeiten bisher etwas Praktisches geleistet wurde. Der Minister betont die ungerechtfertigte Verschleppung der Angelegenheit durch die Pforte, welche die vom Sultan bereits genehmigten Bedingungen für die Vergebung und den Ausbau der rückständigen Linien plötzlich wieder umstieß, neue Bedingungen formulierte und der Betriebsgesellschaft für Orientbahnen einen Präclusivtermin zur Annahme derselben unter Androhung der Sequestration der bereits ausgeführten Linien vorschrieb.

Bezüglich der Entschädigungen in Alexandrien hofft der Minister infolge der Intervention Northbrooks auf eine baldige Beendigung dieser Angelegenheit.

Auf der Congo-Conferenz, deren Zweck der Minister erörtert, werde Österreich-Ungarn durch den ständigen Berliner Botschafter vertreten sein.

Auf eine Frage des Abg. Rieger versicherte der Minister nochmals auf das bestimmteste, dass das Verhältnis zu Deutschland gegen alle Eventualitäten und für lange Zeit hinaus ein vollkommen gesichertes ist und dasselbe sich in der beiderseitigen Bevölkerung schon so hineingelegt habe, dass es hierin schon eine vollkommene Sicherung hat.

Der Minister hofft, dass die Tarifverhandlungen mit der Türkei, welche die Ersetzung des bisherigen Conventionstarifes durch achtprozentige Wertzölle bezeichnen, zu einem günstigen Abschluss führen.

In der Specialdebatte wird das Budget des Neuzern unverändert angenommen.

Inland.

(Aus den Delegationen.) Von inneren Angelegenheiten sind es zunächst die Verhandlungen der Delegations-Ausschüsse, welche im gegenwärtigen Augenblick die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Der Finanzausschuss der ungarischen Delegation nahm das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums an; derselbe erhöhte die Bedeckungsposit der Bolleinnahmen um 1371 000 fl., nachdem die pro 1884 präliminierten Bolleinnahmen schon mit Ende August 1884 erreicht und für die restierenden vier Monate obige Mehreinnahme aczeptiert wurde. Das Budget des Obersten Rechnungshofes wurde gleichfalls genehmigt. — Der Heeresausschuss der ungarischen Delegation beendete die Generaldebatte des Kriegsbudgets und begann die Specialdebatte. — Der Ausschuss der ungarischen Delegation über die auswärtigen Angelegenheiten setzte die Discussion über die Lage des Neuzern und die an den Minister des Neuzern zu richtenden Fragen auf heute fest.

(Der Reichsrath.) Wie die Wiener Blätter zu berichten in der Lage sind, soll bei der Besprechung des parlamentarischen Arbeitsprogrammes von einflussreichen Mitgliedern der Rechten der dringende Wunsch geäußert worden sein, das Abgeordnetenhaus möge sofort nach Schluss der Delegationen seine Verhandlungen wieder aufnehmen, damit wenigstens die eine oder die andere wichtige Vorlage von größerem Umfang erledigt werden könne. Es soll dabei insbesondere auf das neue Strafgesetz hingewiesen und dessen Durchberatung in beiden Häusern vor Auflösung des Reichsrates als möglich bezeichnet worden

Eine einzige Ausnahme davon machen die Fischer von Lesina und Trappano, die auf der Jagd nach Sardellen in ihren Booten selbst bis an die Nordküste Afrikas streifen.

Die eigentlichen Beherrcher und Fischkönige der Adria sind jedoch nicht diese, sondern die Bewohner der kleinen Insel Chioggia neben Venetien, die, was Kühnheit, Ausdauer, Geschicklichkeit und Erfahrung betrifft, sich mit jedem Fischervolke der Welt messen können. Durch den mit Italien abgeschlossenen Handelsvertrag vom Jahre 1878 wurde die Ausübung der Fischerei in den Territorialwässern den beiderseitigen Staatsangehörigen reciproc zugestanden. Für unsere einheimischen Fischer hat diese Begünstigung keinen praktischen Wert, da die flache, versandete italienische Küste sehr fischarm ist. Desto mehr wird das Recht, an unseren Küsten fischen zu dürfen, von den Italienern in Anspruch genommen. Sowie die Wintercampagne beginnt — am 23. September — sticht die aus vielen hunderten wohl ausgerüsteten Booten bestehende Flottille der Chioggianen in See, um von Triest bis nach Dalmatien hinab in den fischreichen Gewässern unserer Küsten nach lohnender Beute zu jagen. Überall erscheinen die Fischer aus Chioggia mit ihren Bragozzo benannten, eignethümlich gebauten Booten, deren licht- und dunkelbraune, oft mit Heiligenbildern geschmückte Segel sie schon von weitem erkennen lassen, und mit ihrem Erscheinen beginnen sich unsere Fischmärkte zu beleben.

(Schluss folgt.)

sein, falls das Abgeordnetenhaus wenigstens in der zweiten Novemberhälfte tagen würde. Doch soll der 2. Dezember als Termin für die Wiederaufnahme der Reichsrathsverhandlungen in Aussicht genommen sein.

(Zur Fischereifrage in der Adria.) Nach einer aus Rom kommenden Mitteilung ist die Publication des autonomen Reglements für die Chioggianen-Fischerei der Görzer Convention zwischen Österreich-Ungarn und Italien nächstens zu gewärtigen.

(Kroatien.) Wie aus Agram gemeldet wird, soll die Adresse des kroatisch-slavonischen Landtages in der Zeit vom 10. bis 15. d. M. Sr. Majestät durch den Landtagspräsidenten Herrn Mirko Hrvat und durch den ersten Vicepräsidenten Herrn Vaso Gjurjevic überreicht werden, der zweite Vicepräsident wird daran nicht teilnehmen. Dagegen verlautet, dass zur selben Zeit auch der Banus sich in Budapest befinden werde und dass dann bereits wichtige Berathungen über die einzuleitende Action stattfinden sollen. Speciell dürfte das königliche Rescript, mit welchem die Landtags-Adresse zu beantworten kommt, festgestellt und in dasselbe die Aufforderung zur Wahl der Regnicolardeputationen aufgenommen werden.

Ausland.

(Deutschland.) Es liegt bereits eine Neuherstellung des Fürsten Bismarck über die Wahlen vor. Auf ein Telegramm von dem Vorstande des national-liberalen Vereines in Lauenburg, das ihn zu der dort durch einen Compromiss der National-Liberalen und Conservativen durchgesetzten Wahl seines Sohnes, des Grafen Herbert, beglückwünschte, antwortete der Reichskanzler in seinem Danktelegramm vom 30. Oktober: „Ich sehe in dem Wahlergebnisse ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden gegenseitigen Verständigung der nationalen Elemente, durch deren Zusammenwirken allein die großen Aufgaben, die uns gestellt sind, gelöst werden können.“ — Ein Telegramm meldete bereits, dass die Ernennung des Nachfolgers Ledochowski auf dem erzbischöflichen Stuhle von Polen bevorstehe. Vorerst wird die Bestätigung dieser Nachricht aus Berlin abzuwarten sein. Diese Maßregel wäre ja der erste Schritt zu einem Friedensschluss zwischen der preußischen Regierung und der Kurie über die Köpfe des Centrums hinweg und ein sehr sichtbares Ergebnis der so beharrlich gelegneten Verhandlungen des Herrn v. Schröder.

(Italien.) Zu den wichtigsten Gesetzentwürfen, welche die italienische Kammer in dem bevorstehenden Sessionsabschnitte beschäftigen werden, gehört die Provinzial- und Communalreform. Die Commission hat im großen und ganzen den Regierungsvorschlägen, die eine gründliche Umgestaltung der Provinz- und Gemeinde-Ordnung bezeichnen, ihre Zustimmung ertheilt. Sie will von dem zu creirenden „Provinzial-Verwaltungs-Ausschusse“ die Präfecten ausschlossen wissen, den gewählten Mitgliedern desselben einen grösseren Anteil an der Beschlussfassung gewähren, die Kompetenz des Ausschusses erweitern und die Bedingungen der Wählbarkeit einigermaßen modifizieren. Das administrative Wahlrecht soll nach der Ansicht der Commission nicht puren allen politischen Wählern zustehen, sondern auch an gewisse Bildungs- und Vermögensbedingungen geknüpft sein. Den Frauen wird das Stimmrecht unter gewissen wesentlichen Einschränkungen principiell zugestanden.

(Serbien.) Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Belgrad zugehenden Mitteilung steht der Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen und der

Finanzen, Herr Miljutin Garaschin, im Begriffe, große Reformen in dem von ihm neu übernommenen Ressort der Finanzen in Angriff zu nehmen. Es wird hinzugefügt, dass dadurch umfassende Personalveränderungen im Status des Finanzministeriums bedingt werden dürften. Bei dem Esfer, mit welchem sich Herr Garaschin dieser Aufgabe widmet, ist eine gründliche Reorganisation des Finanzministeriums schon in nächster Zeit zu gewärtigen.

(Frankreich und China.) Die Gerüchte über eine Vermittlung Englands zwischen Frankreich und China sind, wie sich jetzt herausstellt, durchaus begründet gewesen. Die Nachricht des „Journal des Débats“, dass Lord Granville Frankreich seine Dienste angeboten und Ferry dieses Anerbieten angenommen habe, China sich aber auf eine Vermittlung Englands nicht einlassen wolle, wird von dem der Regierung nahestehenden „Sécu“ bestätigt. Die „République Française“ sagt: „Da China, wie aus dem Missverfolge seiner Unleihe ersichtlich, kein Geld habe, die Kriegsentschädigung zu bezahlen, werde die französische Regierung ihre Forderung dahin ändern, dass Frankreich das Recht zugestanden werbe, für eine bestimmte Zeit unter zu definierenden Grundsätzen verschiedene Punkte der Küste von Formosa zu besetzen.“ — Die letzten Depeschen des Admirals Courbet melden, dass die Festigungsbauten fortgesetzt werden, ohne von Seite der Chinesen Widerstand zu finden. Die Blockade werde streng gehandhabt. Auf den Rheden von Kelung und Tamsui gehe die See fortwährend hoch. Die Franzosen im Tonking-Delta halten die Stellungen jenseits Phulong und Honghoa besetzt und beobachten die Straßen von Lang-Son und Laokai. — Aus Hongkong wird ein Ausbruch von Unruhen in Tien-Tsin gemeldet, wodurch das französische Consulat zu flüchten gezwungen wurde.

(Der Fall Chartum und die Gefangenennahme Gordons) wird von der britischen Regierung noch keineswegs zugegeben. Die von den „Times“ mitgeteilten Depeschen des Redakteurs werden von der Regierung als nicht existierend bezeichnet, doch musste Lord Granville das Bestehen der Gerüchte von jener Katastrophe zugeben. Eine indirekte Bestätigung der Höhsposten würde ein aus italienischer Quelle stammendes Nauvoo-Telegramm vom 1. November bedeuten, wonach Gordon mit 2000 Mann, die ihm treu geblieben waren, zu Anfang September Chartum auf Dampfschiffen verlassen und bei Verber ein Geschützfeuer auszuhalten gehabt habe; die ganze Flottille sei bis auf einen un längst bei Meroe in Sennar gestrandeten Dampfer vernichtet worden. Gordon wäre nach dieser Depesche seit 25 Tagen Gefangener des Mahdi.

(Die schlummernde marokkanische Frage) beginnt wieder aktuell zu werden. Der französische Geschäftsträger ist in Fez beschimpft worden, und nun ist das französische Panzerschiff „Suffren“ vor Tanger angelommen, um die Reclamationen des französischen Diplomaten mit seinen Kanonen zu unterstützen. Der Vorgang hat verzweifelte Ahnlichkeit mit den Affaires von Tunis, Madagaskar und China.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben, wie alljährlich, nachfolgende Unterstützungen aus Auerhöhstlicher Privatcasse zu bewilligen geruht: dem Frauen-Wohlthätigkeitsvereine für Wien und Umgebung 800 fl., der Gesellschaft adeliger Frauen zur Beför-

Großmutter als Braut.

Nach dem Italienischen des Enrico Castelnovo.

An jenem Tage — so sieng die im Schatten eines Kastanienbaumes sitzende Großmutter, welche von gierig lauschenden Enkelinnen umringt war, die längst versprochene Erzählung an — an jenem Tage hätte ich mich freuen sollen, denn es war der Tag, da ich nach zehnjähriger Trennung Valentino erwarte. Ihr habt es vielleicht schon gehört, Valentino war mein Bräutigam. Von Kindheit auf waren wir einander gewogen und die beiden Familien wiederholten es immer, diese Zwei werden sich vereinst heiraten. Als ich aber achtzehn Jahre alt geworden, während er zweihundzwanzig zählte, starben mir in wenigen Wochen der Vater und die Mutter. Was aus mir geworden wäre, wenn nicht meine gute Tante Fausta und ihr Mann mich zu sich genommen hätten, das weiß der Himmel.

Es war das im Jahre 1816. Zu jenen Zeiten, meine lieben Kinder, war das Reisen kein Spaß, wie jetzt, wo die Menschen so vielerlei Teufeleien erfunden haben. Ihr mögt euch deshalb denken, dass ich meiner Tante Fausta und meinem Onkel Ambrogio, die beide nicht mehr ganz jung waren, zu großem Dank verpflichtet sein musste, dass sie im November aus ihrem kleinen Dorfe in Ligurien meinetwegen nach Venetien gekommen waren, um mich abzuholen. Ihr werdet euch nicht wundern, wenn ich euch sage, dass trotz meines Elends der Gedanke, den Ort zu verlassen, wo ich meine Jugendjahre verlebt hatte und in der Nähe

Valentinos so glücklich gewesen war, mir das Herz zusammenschüttete. Gerne hätte ich daher meinen Verwandten für ihre gute Absicht gedankt und wäre in Venetien geblieben. Aber Valentino sagte mir: „Nur, Caterina, mach dir nicht allzu große Sorgen, es ist nicht anders zu helfen. . . Wenn du heute meine Frau werden könntest, so würde ich dir sicherlich nicht zur Abreise raten; aber leider habe ich meinen Weg erst begonnen und darf noch nicht daran denken, eine Familie zu gründen. Wir waren schon darauf vorbereitet, fünf, ja zehn Jahre zu warten. . . Wohlan, wir werden auch getrennt warten können. . .“ wir schreiben einander recht oft, nicht wahr?“ Die Thränen ließen ihn nicht weiter reden und ich schluchzte wie ein Kind.

Ich verreiste also. Die Tante und der Onkel wussten, dass ich in Venetien meinen Verlobten zurückließ; sie fanden es ganz natürlich, dass wir einen Briefwechsel mit einander unterhielten. Und die Tante Fausta sagte oft zu mir: „Wenn dein Valentino ist, was er scheint, so wirst du sehen, dass er sich bald eine Stellung macht und ihr einander heiraten könnt.“

Meiner Tante Prophezeiung gieng nicht in Erfüllung. Behn Jahre war ich schon bei meinen Verwandten, wo ich wie ein eigenes Kind behandelt wurde. Ich habe euch aber noch nicht gesagt, dass sie ein Mädchen, Matilda, und einen Knaben, Federico, hatten. Das Mädchen trug, als ich ankam, noch kurze Röcke. Sie gewann mich bald sehr lieb und wirkte kaum von meiner Seite; auch konnte sie sich gar nicht vorstellen, dass ich je wieder das Haus verlassen dürste.

derung des Guten und Nützlichen in Wien 500 fl., dem Frauenvereine für Arbeitschulen in Wien 200 fl., dem Centralvereine für die Kinderwartenanstalten Wiens und Umgebung 200 fl., dem Centralvereine für Kostlinder-Beaufsichtigung und Krippen in Wien 200 fl., dem Alshlvereine für Obdachlose in Wien 100 fl., dem Wiener Wohlthätigkeitsvereine für Hausrarme 100 fl., der Versorgungs- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde in Wien 100 fl., dem Kranken-Institut der barmherzigen Schwestern in Wien 400 fl., dem St. Anna-Kinderspitale in Wien 100 fl., dem St. Josef-Kinderspitale in Wien 100 fl., dem Wiener Thorregentenvereine 30 fl., dem österreichischen Volkschriftenvereine in Wien 30 fl., dem Wiener Thierschutzvereine 50 fl.

(Gymnasialreform in Italien.) Aus Rom wird das Erscheinen des neuen Einrichtungs- und Lehrplanes für die Gymnasien und Lyceen in Italien als unmittelbar bevorstehend angekündigt. Die Gymnasien sind die niederen, die Lyceen die höheren Mittelschulen, jene haben fünf, die Lyceen drei Classen. In die Gymnasien werden die Schüler, welche sich über die Absolvierung der Volksschulen ausweisen, ohne Aufnahmestellung aufgenommen, zur Aufnahme in die Lyceen ist ein Abgangszeugnis von einem Gymnasium erforderlich. Das Schuljahr dauert vom Oktober bis Ende Juli.

(Die Rache des Arztes.) Ein Pariser Blatt erzählt: Es ist 2 Uhr morgens. Doctor P., den man in aller Eile hat rufen lassen, steht am Kopfende des Krankenbettes. Er untersucht die Patientin gründlich und sagt darauf mit dumpfer Stimme zu der ihn in ängstlicher Erregung anstarrenden Dame: „Ehrliebe Frau, wenn Sie noch einiges anzuordnen haben, lassen Sie Ihren Notar rufen, und wenn Sie etwa noch von religiösen Scrupeln bewegt sind, auch einen Priester.“ — „Um Gotteswillen, Doctor“, ruft die Unglückliche im äußersten Schrecken, „es ist also aus mit mir?“ — Fünf Minuten lang Schweigen. Die Kranke fällt aus einer Ohnmacht in die andere. Wie sie die Augen wieder einmal öffnet, sagt der Arzt: „Verloren sind Sie keineswegs — ich möchte nur nicht der einzige Narr sein, der um nichts und wieder nichts geweckt worden ist . . .“

(Für vergessliche Reisende.) Vergessliche Leute, die im letzten Augenblicke vor der Abfahrt mit einem Eisenbahnzug noch einen Brief zu schreiben wünschen, finden jetzt auf den Londoner Bahnhöfen ihrem Papierbedürfnisse abgeholfen durch einen rothen pultartigen Kasten, der oben mit drei Schlitzen und vorn mit zwei Ausziehscheiben versehen ist. Drückt man einen Penny durch den linken Schlitz, so erscheint auf der ausgezogenen Scheibe links eine Pennypostkarte; drückt man einen Penny gleichzeitig durch die zwei übrigen Spalten, so zeigt sich auf der rechten Scheibe ein frankierter Umschlag mit Briefpapier.

(Weicher Schmerz.) A.: „Sehen Sie, der Neffe des Präsidenten zerfloss beim Begräbnisse seines Onkels förmlich in Thränen.“ — B.: „Der hat leicht weinen — der ist Universalerbe.“

Österreichische Gesellschaft vom Nothen Kreuze.

Wir erhalten folgende Buschrift: Der Miniaturmaler Karl Ritter von Kobierski hat es unternommen, Porträts des Allerhöchsten Kaiser-, dann des durchlauchtigsten Kronprinzenpaars, ferner Ihrer L. und R. Hoheiten der Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht, Wilhelm, Rainer und Josef, welche er selbst gemalt, in einer Weise zu vervielfältigen und in den Handel zu bringen, welche es allen Kreisen er-

möglichst, außerst gelungene, wirklich sehr ähnliche, dabei sehr schön ausgestattete Bilder zu einem verhältnismäßig billigen Preise zu erwerben.

Die Vorzüglichkeit dieser Porträts sowie die Allerhöchste und höchste Theilnahme an diesem künstlerischen Unternehmen werden am besten dadurch dokumentiert, dass sowohl Ihre Majestäten als auch die anderen höchsten Persönlichkeiten die Porträts mit den Allerhöchst- und höchsteigenen Unterschriften allernächstig zu verstehen und zu gestatten geruhen, dass auch die Vervielfältigungen mit den bezüglichen Allerhöchsten und höchsten Facsimile versehen werden dürfen.

Herr Karl Ritter von Kobierski hat in Anerkennung und Würdigung der Biele der österreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze und der Wichtigkeit der Förderung derselben für die Unterstützung des Militär-Sanitätswesens im Kriege dieses Unternehmens zum Vortheile der obigen Gesellschaft gewidmet sowie unter den Schutz und die Controle derselben gestellt, und hat die Bundesleitung zu diesem Zwecke ein aus Bundesausschuss-Mitgliedern gebildetes Comité eingesetzt.

Es gestaltet sich demnach dieses Unternehmen in zweifacher Hinsicht zu einem hervorragend patriotischen, weil einem in der That sehr allgemein gefühlten Wunsche nach Herausgabe sehr ähnlicher Porträts der genannten Allerhöchsten und höchsten Persönlichkeiten in einer sehr würdigen Weise entgegen gekommen, andererseits aber einem anerkannt patriotischen Werke, wie die Biele der österreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze es sind, eine nach dem Umfang des Abholzes, der gewiss ein sehr bedeutender sein wird, auch verhältnismäßig beträchtliche Unterstützung gewährt wird.

Die gefertigte Bundesleitung findet sich daher verpflichtet, das Unternehmen des Herrn Karl Ritter von Kobierski in allen Kreisen der Bevölkerung, deren patriotische Gesinnung sowie hingebende Opferbereitwilligkeit zur Förderung für das allgemein Nützliche so bekannt und so oft erprobt sind, auf das wärmste zu empfehlen, und hofft im Interesse des edlen Zweckes, an welchem bei der in Österreich eingeschrittenen allgemeinen Wehrpflicht fast jeder Bewohner entweder direct oder indirect interessiert ist, dass auch jeder Einzelne sein Möglichstes thun werde, um durch möglichst zahlreiche Abnahme der Porträts der unter dem Allerhöchsten Protectorate Ihrer Majestäten stehenden österreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze einen namhaften Betrag zuzuführen und dadurch deren Bestrebungen kräftigst zu förden.

Die Bundesleitung der österreichischen Gesellschaft vom Nothen Kreuze.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(14. Sitzung vom 18. Oktober.)

(Fortsetzung.)

Abg. Baron Apfaltzern fährt in seiner Rede fort: Ich möchte mir auch erlauben, darauf hinzuweisen, dass jedesfalls dem Beschluss, den ich kritisiert habe, das positive Gesetz, nämlich der auf beiden Seiten vereinbarte Handelsvertrag zwischen unserer Reichshälfte und Ungarn, entgegensteht. Wenn dieses Gesetz umgongen worden ist durch den Beschluss des steiermärkischen Landtages, und dies für uns die Hoffnung gewährt, dass diese Gesetzesumgehung auch bei uns durchgehen werde, so ist dies die Sanctionierung einer Vertragsabweichung, zu der uns Ungarn das able-

Beispiel des ersten Schrittes gegeben hat, aber der Artikel 13 des Vertrages vom 27. Juni 1878 ist ein Gesetz, welches in dieser Hinsicht eine ganz klare, bestimmte Norm enthält. Also die gestern erfahrene Kritik, für die danke ich, ich glaube sie nicht verdient zu haben.

Nun habe ich noch einen dritten Gegenstand und bedauere, denselben hier in der Sitzung anregen zu müssen, weil er einen Beweis liefert, wie schauerlich schlecht es mit der Disciplin in unseren Landesämtern bestellt ist. Ich habe jetzt zu Beginn der Sitzung, auf meinen Platz kommend, folgenden Brief vorgefunden, welchen verlesen zu dürfen, mir das hohe Haus erlauben möge.

Der Herr Abgeordnete verliest den vom Landesbuchhalter Ravnhar ihm zugekommenen Brief, welcher sich auf die vom Abg. Baron Apfaltzern geäußerten Vorwürfe gegen die Landesbuchhaltung und speciell gegen die Person des Landesbuchhalters bezieht. Die Wichtigstellung der obigen Gesellschaft gewidmet sowie unter den Schutz und die Controle derselben gestellt, und hat die Bundesleitung zu diesem Zwecke ein aus Bundesausschuss-Mitgliedern gebildetes Comité eingesetzt.

Abg. Baron Apfaltzern verlangt vom Landeshauptmann die Einleitung der Disciplinar-Untersuchung gegen den Landesbuchhalter durch den Landesausschuss und Berichterstattung hierüber in der nächsten Session.

Abg. Dr. Pollukar spricht seine Befriedigung aus, dass der Abg. Baron Apfaltzern seine Neuerungen in zwei Angelegenheiten widerrufen hat. Wenn er heftig gesprochen habe, so trage daran wohl der Abg. Deschmann die Schuld, welcher dem Herrn Abgeordneten wacker secundierte, ohne zu bedenken, dass gerade er ein Tabelvotum wegen Überschreitung der Ausgaben beim Museumsbau verbient hätte.

Landeshauptmann Graf Thurn: Ich werde das Mögliche einleiten und kann den Herrn Baron versichern, dass er die nothwendige Satisfaction erhalten werde.

Abg. Deschmann: Es ist mir unangenehm, wenn der Abg. Pollukar heute ein Misstrauensvotum des ganzen Hauses gegen mich provoziert. Herr Dr. Pollukar hätte damals, wie es an der Zeit war, dies thun sollen. Die nachträgliche Kritik kann ich mir nicht gefallen lassen.

Referent Abg. Mosch: Gegen die Anträge des Finanzausschusses wurde nichts vorgebracht. Was die Bedenken des Abg. Baron Apfaltzern hinsichtlich der Brantweinstuer betrifft, so erachte er dieselben für unbegründet. Wie es ihm bekannt sei, habe der steiermärkische Landtag schon im Jahre 1880 und nicht im Jahre 1882 dieselbe eingeführt.

Das Landessbudget wird hierauf in der Special-debatte durchberaten, und werden nachstehende Anträge des Finanzausschusses angenommen:

1.) Das Gesamterfordernis des Landeskörbes im Jahre 1885 mit dem Betrage von 525 565 fl. 27 $\frac{1}{4}$ kr. und die Bedeckung mit dem Betrage von 137 540 fl. 24 $\frac{1}{2}$ kr. werden genehmigt.

2.) Zur Bedeckung des Abganges im Betrage von 388 025 fl. 2 $\frac{1}{4}$ kr. ist im Jahre 1885 einzuhuchen:
a) ein 20proc. Buschlag zur Verzehrungssteuer vom Weine, Wein- und Obstmoste und vom Fleische;
b) eine selbständige Umlage von 3 fl. von jedem Hektoliter verbrauchten gebrannten geistigen Flüssigkeiten;

c) ein 21proc. Buschlag auf die volle Vorschreibung aller directen Steuern sammt Staatszuschlägen;
d) der schließliche Abgang ist aus den vorhandenen Gassebeständen zu begleichen.

Federico war von meinem Alter. Ansänglich kümmerte er sich gar nicht um mich. Er war damals ein langer, schlanker Bursche, leidenschaftlicher Jäger, fuhr gerne gern und bekte vor keiner Gefahr zurück. Ihr mögt euch denken, wie oft die Seinigen um ihn in Angst und Sorge waren! Mit der Zeit änderte und besserte er sich in vielem; er wurde gescheiter und hörte nach und nach gerne meine Ansichten und Vorschläge an. Es kam so weit, dass, wenn Vater und Mutter ihn nicht zu überreden vermochten, sie zu mir sagten: Caterina, sprich du mit ihm, er gibt dir eher recht als uns.

Aber wir lehren zu Valentino zurück.

Es wäre schwierig, einen plüschlicheren Correspondenten zu finden, als mein Bräutigam war. Zehn Jahre lang verging nicht eine Woche, ohne dass er mir einen Brief geschrieben hätte. Ich habe sie aufbewahrt in zehn Bündeln. . . Ihr werdet sie dem Feuer übergeben, wann ich nicht mehr unter den Lebenden bin. . . Natürlich antwortete ich regelmäßig, und so kam es uns fast vor, als wären wir nicht von einander getrennt.

Indes gelang es Valentino nicht, bei allem Fleische und aller Sparsamkeit, sich in den Stand zu setzen, mich zu seiner Frau zu machen. Er hatte seinen Vater verloren, und aus dem Wenigen, das er verdiente, musste er auch die mittellose Mutter erhalten. Gulegi trat eine Aenderung ein. Ein Freund Valentinos, der einen einträglichen Handel betrieb, schlug ihm vor, seine magere Beamtenstelle aufzugeben und bei ihm als Commis einzutreten. Valentino nahm

das Anerbieten gerne an, und nach Verlauf einiger Monate erlangte er schon, dank seiner guten Dienste, eine Besoldungserhöhung. Nach einiger Zeit sollte er dann, um verschiedene Geschäfte in Ordnung zu bringen, nach Marseille reisen. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigte Valentino, mir einen Besuch zu machen, welchem nur kurze Zeit nachher unsere Vermählung folgen würde.

Nach zehnjähriger Trennung also sollte ich meinen Verlobten wieder sehen, meine Kinder! Hätte ich nicht das fröhlichste Mädchen von der Welt sein sollen? Und doch war ich nicht fröhlich, und das machte mich über mich selbst böse. Es waren eben mehrere Säckelchen, die mir im Kopfe herumgiengen. Schon der Gedanke — ihr werdet mirs kaum glauben — nach zehn Jahren wieder vor Valentino zu stehen, machte mich ganz verlegen. Wer könnte wissen, mit was für Augen wir nach zehn Jahren uns von Person zu Person sehen würden? . . . Heutzutage hat man die Photographie, so dass ihrer Zweie, von denen das eine in Paris und das andere in Peking lebt, sich jeden Augenblick ein Bild zuschicken können und jedes immer weiß, wie das andere aussiehen mag. Ich stellte mir vor, was für Augen mein Bräutigam machen werde, wenn er mich so viel beliebter wieder sehen würde, als wie er vor zehn Jahren mich verlassen hatte. Und ich war auch wirklich stärker geworden. Ich lebte in guter Lust, an gutem Tisch, bei gesunder Arbeit; das alles schlug bei mir so gut an, dass mein Onkel, der ein tüchtiger Viehzüchter war und oft mageres Vieh kaufte, um dasselbe zu mästen, mir mitunter scherweise

sagte: Auch du, Caterina, machst meinem Verfahren viel Ehre. Kein feiner Witz, nicht wahr? Aber Onkel Ambrogio war so gut, dass ich ihm niemals böse sein konnte. . . Dann musste ich mich fragen, ob wohl Valentino nicht ebenfalls stark verändert sein dürfte? Vor zehn Jahren hatte ich ihn als großen, schlanken, hübschen jungen Mann mit kastanienbraunen Haaren und Backenbart verlassen . . . wie mochte er jetzt aussehen?

Noch etwas anderes beunruhigte mich. Die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft meines Bräutigams hatte die ganze Familie in Aufregung versetzt. Matilda mit ihrem heftigen Wesen rief ohneweiters aus: Deinen Valentino kann ich nicht ausstehen, denn er will dich wegholen, und du musst immer bei uns bleiben. Die Tante, die eine wahre Heilige war, flügte dann, mich auf die Stirne küsselfend, hinz: Achte nicht auf das Kind! Der Mann, der, ferne von dir, zehn Jahre lang dir treu geblieben, ist unserer Achtung wert. Aber im Ton der Stimme lag eine sanfte Traurigkeit, die in meinem Herzen ein Echo fand. Was den Onkel anbetrifft, so begnügte er sich damit, in seinen Bart zu brummen: Du willst ihn also heiraten, um einen Matilda zu bekommen, liebt ihr zu den Antipoden. Federico äußerte sich gar nicht; aber Matilda gab mir zu verstehen, dass er mehr leide, als alle übrigen. Es wird sein Tod sein, wenn du forstgehest, sagte sie eines Abends zu mir. Ich konnte Federico nicht begreifen!

(Fortsetzung folgt.)

Course an der Wiener Börse vom 5. November 1884.

(Nach dem offiziellen Courssblatte.)

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Staats-Anlehen.			5% Temesvar-Banater	100-60	100-50		Staatsbahn 1. Emission	186-60	- - -	Aktionen von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber	147-25	147-50	
Röthenrente	81-80	81-50	5% ungarische	100-90	101-76		Südbahn à 5%	146- -	145-60	Unternehmungen	Süd-Rothb. Bahn 200 fl. Silber	151-20	152-75	
Bilbrente	82-50	82-65	Anderer öffentl. Anlehen.				ung.-galiz. Bahn	122-40	122-82	(vor Städ.)	Theth-Bahn 200 fl. ö. W.	250-25	250-75	
1864er 4% Staatsloste	250 fl.	124-75	196-25	115-76	116- -	Diverse Böse		95-75	99-26		Krammab.-Gef. W. 170 fl. ö. W.	215-10	215-40	
1866er 5% ganze 500	134-70	185-20	bto. Anleihe 1878. Steuerfrei	106- -	- - -	(per Stück).					Br., neue 100 fl. -	106-26	106-75	
1866er 5% Hinterst. 100	143- -	144- -	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	102-60	103-50	Ereditäle 10% fl.					Transport-Gesellschaft 100 fl. -	- - -	- - -	
1866er Staatsloste	100 fl.	173-60	174- -			Clara-Böse 40 fl.					ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	179-76	178-86	
1866er 5% 50	172- -	175- -	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien			4% Donau-Dampfb. 100 fl.					ung.-Rothbahn 200 fl. Silber	167- -	168- -	
Com.-Rente-Nachne per Et.	40-25	42-55	(Silber oder Gold)			Staatsbahn 200 fl.					ung.-Westb.(Raab-Gray) 200 fl. G.	172-75	177-25	
4% Def. Bilbrente, steuerfrei	103-80	104- -	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	123-40	123-80	Büschlebner 500 fl. G.					Jubiläie-Aktionen			
Defter. Röthenrente, steuerfrei	96-46	98-60				(lit. B.) 200 fl.					(per Stück).			
ung. Goldbrente 5%	122-76	122-66	Bodenb. allg. österr. 41/4% Gold	122- -	122-60	Donau-Dampfb. 500 fl. G.					Egypti und Linzberg. Eisen- und			
" 4%	93-66	98-50	bto. in 50 " 41/4% 97-50	97-50	97-60	Salme-Böse 40 fl.					Stahl-Inb. in Wien 100 fl. -	90- -	92- -	
" Papierrente 5%	89-46	89-65	bto. in 50 " 40% 92-50	92-50	93- -	St. Genois-Böse 40 fl. .					Eisenbahnw.-Kellg. I. 20 fl. 40% G.	107- -	118- -	
" Eisen.-Anl. 120 fl. ö. W. G.	143-25	143-75	bto. Prämien-Schulden für 5% 96-56	96-56	97-25	Waldstein-Böse 20 fl. .					Eisenbahnw.-Kellg. II. 20 fl. 40% G.	63-59	68-75	
" Dampfb.-Prioritäten	95- -	98-25	Def. Hypothekenbank 10% 51/4% 101-30	101-30	101-60	Windischgrätz-Böse 20 fl. .					Montan-Gesell. österr. alpine	51-25	51-50	
" Staats-Obl. (Ang. Öffn.	119-50	119-75	Def.-ung. Bank veel. 5%	101-30	101-60	Bank-Aktionen					Verbindungs-Stadt. 1000 fl. G.	2350	2385	
" vom 3. 1876	105-50	106- -	bto. " 41/4% 101-40	101-40	101-60	(per Stück).					Galigo-Karl. Eisenbahn 100 fl. .	108- -	108-50	
Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	116-40	116-70	ung. allg. Bodencredit-Aktieng. in Pest in 34 J. verl. 5 1/2% 101-50	101-50	102-50	Engl.-Defter. Bank 200 fl. .	107- -	107-60			Hausfert.-Gesell. 100 fl. .	- - -	- - -	
Deutsch.-Böse 4% 100 fl.	116- -	116-20				Bank-Gesell. Wiener 200 fl. .	106-20	106-60			Trifaller Kohlenw.-Gesell. 100 fl. .	- - -	- - -	
Grundbents.-Obligationen (für 100 fl. C. M.).			Privatitäts.-Obligationen (für 100 fl.).			Bodenb. Verein, 100 fl. .	294-80	295-20			Devisen.			
5% böhmische	108-50	- - -	Elisabeth-Weltdahn 1. Emission	109- -	109-25	Debitorenk. 500 fl. .	294-70	295-25			Deutsche Blätter	59-50	59-90	
5% galizische	101-25	102-25	Ferdinand-Nordbahn in Silb.	106-60	106- -	Depositenk. 500 fl. .	912-80	920-80			London	122- -	122-16	
5% mährische	105-75	- - -	Franz-Josef-Bahn	90- -	90-20	Hypothekenk. 500 fl. 50% G.	102-20	103-60			Paris	65-82	68-40	
5% niederösterreichische	106- -	106-26	Goliath Karl.-Ludwig.-Bahn	106-20	106-60	Kaufm.-Ank. f. Hand u. G. 160 fl. .	102-20	103-60			Petersburg	- - -	- - -	
5% oberösterreichische	104-50	106- -	Um. 1881 200 fl. G. 41/4%	106-20	106-60	Körperbauk. 200 fl. 25% G.	88-80	89-20			Salutens.			
5% feurische	104-50	105-60	Defter. Nordwestbahn	105-70	104- -	Landesbank 100 fl. .	88-80	89-20						
5% kroatische und labontische	100- -	102- -				Landesbank 200 fl. 140 fl. .	147- -	147-75						
5% siebenbürgische	100-60	101-20	Siebenbürgen	98-20	98-70	Staatsseidenbank 200 fl. ö. W. .	295-75	299-55						

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 256.

Donnerstag, den 6. November 1884.

(4563-2) Einräumersstelle. Nr. 10435.

Auf der Wiener Reichsstraße im Laibacher Baubezirk ist eine Einräumersstelle mit der Monatslöhnnung von 16 fl. d. i. sechzehn Gulden, und dem Vorrückungsrecht in die höhere Löhnnung von 18 und 20 fl. zu besetzen.

Diejenigen der deutschen und slowenischen Sprache mächtigen Unteroffiziere, welchen der Anspruch auf eine Civilianstellung zuerkannt wurde, und welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben ihr mit dem Certificate über den erlangten Anspruch belegtes Competenzgesuch, und zwar wenn sie noch in der aktiven Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgesetzten Commandos (Militärbehörde oder Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverbande ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde bis längstens

Laibach am 1. November 1884.
Bon der I. I. Landesregierung für Krain.

(4556-2) Concurs-Ausschreibung Nr. 681.

An der einklassigen Volksschule zu Lees wird die derzeit provisorisch besetzte Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. nebst Naturalwohnung im Schulhause zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

30. November 1884
bei der I. I. Landesregierung einzubringen.

Salicyl-Mundwasser,

aromatiches, wirkt erfrischend, verhindert das Verderben der Zähne und befreit den übeln Geruch aus dem Munde. 1 großes Flacon 50 fr.

Salicyl-Zahnpulver,

allgemein beliebt, wirkt sehr erfrischend und macht die Zähne blendend weiß, à 30 fr.

Anerkennungsschreiben.

Herrn Jul. v. Trnkóczy in Laibach!

Mit dem heutigen ersuche Sie bittend, mir 10 Stück Salicyl-Zahnpulver à 30 fr. und 2 Stück Salicyl-Mundwasser à 50 fr. per Postnachnahme baldigst zu senden, die ich jetzt für meine Verwandten bestelle, und welche ich auch jedem Menschen anrecommandieren werde.

Diese Mittel habe ich auch in Laibach, als ich in der Handelskhanstal war, stets gebraucht, und da ich ersehen habe, dass dieselben sehr nützlich sind, so habe ich diese auch meinen Verwandten anrecommandiert.

Mit aller Hochachtung

Sv. R. Podjevac.

Baljevo in Serbien.

Obige angeführten Mittel, über die viele Danfragungen einfließen, führt stets frisch am Lager und versendet per Nachnahme sofort die

(4537) 9-1

"Einhorn"-Apotheke

des

Jul. v. Trnkóczy

in Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.

Jedes in der Apotheke Trnkóczy gekaufte Original-Salicyl-Mundwasser und Salicyl-Zahnpulver hat eine ausführliche Abhandlung über Konserbierung der Zähne und der Mundhöhle unentbehrlich beigegeben.

Antirheumon

zubereitet von G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse. 30-4

Bestes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmung der Nerventhätigkeit, Kreuz- u. Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen.

1 Flasche 40 kr.

Aufträge aus der Provinz werden umgehend per Post effectuiert.

(4453-1) Nr. 2214.

Zweite exec. Feilbietung.

Wegen Erfolglosigkeit des ersten Termines wird in der Executionshache des Johann Kline gegen Anton Kinkopf zu der auf den

18. November 1884 angeordneten zweiten executiven Feilbietungs-Tagsatzung geschritten.

I. I. Bezirksgericht Seisenberg, am 17. Oktober 1884.

(4459-1) Nr. 7133.

Erinnerung.

Vom I. I. Bezirksgericht in Adelsberg wird den unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigern Maria, Johanna, Josefa, Marianna Cepel von Neudirnbach hiemit erinnert, dass der in der Executionshache des Dr. Deu in Adelsberg und Eugen Wilhar von Steinberg gegen Franz Cepel von Neudirnbach pecto. 21 fl. 37 1/2 kr. ergangene Realfeilbietungsbescheid vom 16. Oktober 1884, B. 7133, dem für sie bestellten Curator ad actum Herrn Dr. Deu in Adelsberg zugestellt worden ist.

I. I. Bezirksgericht Adelsberg, am 10. Oktober 1884.

(4452-2) Nr. 2100.

Dritte exec. Feilbietung.

Wegen Erfolglosigkeit der zweiten Feilbietungs-Tagsatzung wird in der Executionshache des Jakob Eppich von Klecet gegen Maria Tefaveti von Hinach zu der auf den

18. November 1884 angeordneten dritten exec. Feilbietungs-Tagsatzung geschritten werden.

I. I. Bezirksgericht Seisenberg, am 16. Oktober 1884.

(4569-1) Nr. 8590.

Erinnerung

an den Verlass der Ursula Hutter von Gottschee Nr. 28

Von dem I. I. Bezirksgericht Gottschee wird dem Verlass der Ursula Hutter von Gottschee Nr. 28 hiemit erinnert:

Es habe wider dieselbe bei diesem Gerichte Franz Verderber von Gnadendorf das Realfeilbietungsgefall de praes. 30sten September 1884, B. 8595, eingebracht, worüber zur Vornahme der Feilbietungen die Tagsatzungen auf den

10. Dezember 1884,

14. Jänner und

11. Februar 1885,

vormittags von 11 bis 12 Uhr, angeordnet wurden.

Da der Aufenthaltsort der Erben der Schuldnerin Ursula Hutter, diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den I. I. Erbländern abwesend sind, so hat man zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Herrn Johann Cepel von Gottschee als Curator ad